



Abstract für: MSG, „Forum“

06/02/2019

**„Stadtentwicklung und Strukturwandel in Oberhausen aus historischer Perspektive“,
Erschließung, Forschung, Ausstellung zur Stadtgeschichte von 1847 bis 2006**

1. Einführung

Das Stadtarchiv Oberhausen führt von 2018 bis 2020 das Projekt „Stadtentwicklung Strukturwandel in Oberhausen aus historischer Perspektive“ durch. Ziel des Projektes ist es, den Strukturwandel in Oberhausen als langfristigen historischen Prozess aufzuarbeiten und abschließend der Oberhausener Bürgerschaft und einem weiteren regionalen und fachlich interessierten Publikum in einer Ausstellung im „Kleinen Schloss“ der Ludwiggalerie Schloss Oberhausen von September bis Dezember 2020 zu präsentieren. Grundlage für das Projekt ist die Erschließung bisher unzugänglicher Bestände im Stadtarchiv Oberhausen, insbesondere der Provenienzen Hoch- und Tiefbau, Bauordnung, Stadtplanung, Verkehr, Umwelt, Grünflächen und Verwaltungsführung. Das Stadtarchiv ist bestrebt, Kooperationen in Wissenschaft und Forschung insbesondere mit den Disziplinen Stadtgeschichte, Raumplanung, Geografie und Sozialwissenschaften aufzunehmen und Forschungsvorhaben serviceorientiert zu betreuen. Das Projekt wird vom Landschaftsverband Rheinland im Rahmen der „Regionalen Kulturförderung des LVR“ aus GFG-Mitteln (Graduiertenförderungsgesetz) des Bundes mit insgesamt 100.000 Euro gefördert.

Der Stadt Oberhausen kommt in der modernen Stadtgeschichte eine Besonderheit zu. Sie stellt eine Siedlungsbildung ohne vorindustrielle Vorläufer in einer kargen Heidelandschaft dar, deren mangelnder landwirtschaftlicher Ertrag selbst die Entstehung eines Dorfes ausschloss. Deshalb mussten mit dem Einzug von Industrie und Eisenbahn sämtliche Infrastrukturen administrativer, technischer und sozialer Art geschaffen werden. Die Gründung der industriell geprägten Gemeinde bewirkte auch für das Ruhrgebiet außergewöhnliche kommunale und wirtschaftliche Mächtekonstellationen, die maßgeblichen Einfluss auf die Stadtentwicklung nahmen. Zentralität und Urbanität bildeten neben Sparsamkeit jene Kriterien öffentlichen Handelns, welche unter den Bedingungen eines stürmischen städtischen Wachstums die Behauptung der kommunalen Selbstständigkeit gewährleisteten. Sowohl langfristige Entwicklungen als auch markante Veränderungen des prägenden städtischen Entwicklungspfades lassen sich identifizieren. Diese ziehen die inhaltlich-konzeptionelle Strukturierung des Projektes in fünf betrachtete Epochen der Stadtgeschichte nach sich.

Besonders herausgearbeitet werden zwei Epochen, die als „Strukturwandel 1.0“ bezeichnete im dreipoligen, weiträumigen Stadtzentrum zwischen Bahnhof, Marktplatz und Rathaus (1901 bis 1934), sowie die als „Strukturwandel 2.0“ bezeichnete mit der Bildung der Neuen

Mitte Oberhausen (1987 bis 2006) im vormals industriellen Zentrum der Stadt im Nordosten Alt-Oberhausens um das dort entwickelte Urban Entertainment Center Centro. In beiden Fällen wurden eisenindustrielle Nutzungen aufgegeben und Stadtentwicklung mit dem Instrument des Städtebaus zum Zweck der Förderung von Tertiärisierung betrieben. Ausgehend von den Themen Nutzung, Städtebau und Freiflächenentwicklung sollen langfristige Trends und strukturelle Veränderungen der Wirtschaftsstruktur, der Stadtentwicklung und der Kommunalpolitik in der Industriestadt Oberhausen beispielhaft und räumlich verdichtet stadthistorisch aufgearbeitet und ihre Bedeutung als essenzielle Merkmale der Oberhausener Stadtentwicklung herausgestellt werden. Zum Verständnis des langfristigen Wandels werden die Phasen der Stadtgründung von 1846 bis 1873, des Wiederaufbaus von 1945 bis 1962 sowie der Kohle- und Stahlkrise von 1962 bis 1992 ebenfalls analysiert.

2. Projektplanung und Projektdurchführung:

In der Aufbereitungsphase (II. 2018-IV. 2019) sind die für die Ausstellung relevanten Akten-, Karten- und Fotobestände zu erschließen und konservatorisch zu bearbeiten. Zudem sind der Fotobestand der Oberhausener Pressefotografin Ruth Gläser, geboren 1928, weiterer Fotografen sowie der allgemeine Fotobestand des Stadtarchivs fortschreitend zu erschließen und ggf. zu digitalisieren. Zu digital vorliegenden Quellen wird den Kunden des Stadtarchivs zukünftig fortschreitend ein direkter Zugang eröffnet, bspw. mit Hilfe der überörtlichen Archivportale www.archive.nrw.de und www.archivportal-d.de sowie über die Homepage www.oberhausen.de. Die Erschließung der Bestände erfolgt mit der Archiv-Fachsoftware Actapro. Die Findmittel sollen mittelfristig vor Ort und online zur Nutzung angeboten werden.

Die Bestände des Stadtarchivs werden im Zuge der Aufbereitung historisch Interessierten sowie wissenschaftlichen Einrichtungen, wie Museen und wissenschaftlichen Instituten verschiedener Disziplinen an Hochschulen, zur Konzeption von Kooperationsprojekten angeboten. Dazu hat das Stadtarchiv relevante Fragestellungen an das zu erschließende Material und die Oberhausener Stadtgeschichte entwickelt (siehe Projektkonzeption zum Download unter www.oberhausen.de/stadtarchiv in der Rubrik Downloads).

Anhand des aufbereiteten Archivguts erfolgt die Konzeption der Ausstellung (Vorbereitungs- und Aufbauphase I.-III. 2020). Hierzu gehören die Auswahl der Exponate unter stadt-, sozialwirtschaftshistorischen, musealen und museumspädagogischen Gesichtspunkten. Bei der praktischen Konzeption der Ausstellung arbeitet das Stadtarchiv eng mit dem erfahrenen Ausstellungspartner Ludwiggalerie Schloss Oberhausen zusammen, die auch den Ausstellungsraum und die Präsentationsmedien zur Verfügung stellt. Der ausgewählte Ausstellungsort, das "Kleine Schloss", ist bereits als Ort zur Präsentation in der Oberhausener Bürgerschaft sowie in der regionalen Öffentlichkeit etabliert. Aufgrund der zentralen Lage (ÖPNV- und BAB-Anschluss) sowie des kostenfreien und barrierefreien Zugangs bildet es den idealen Ausstellungsort für das Stadtarchiv. Die Auswahl der Exponate sowie das Verfassen der Ausstellungstexte und des entsprechenden Materials erfolgen überwiegend durch die Mitarbeitenden des Stadtarchivs. Das Projekt gipfelt in der Durchführung der Ausstellung von September bis Dezember 2020. Eine begleitende Publikation wird vorbereitet.

3. Forschungsperspektiven

Mit dem Projekt verbinden sich Forschungsansätze, die über die Oberhausener Stadtgeschichte hinaus von allgemeiner Relevanz für die moderne Stadtgeschichte sein können und daher die Wissenschaft zur Beschäftigung mit der Urbanisierung der Industriestadt einladen. Die Interdependenz von Global- und Nationalgeschichte mit ihren industriestadtspezifischen Ausprägungen vor Ort eröffnet Forschungsansätze gerade auch für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts mit ihren Entwicklungen der Deindustrialisierung und der gesellschaftlichen Pluralisierung. Der theoretische Zugang der Pfadabhängigkeiten bietet sich vorrangig zur Erforschung zweier zentraler Epochen an, in welchen markante Veränderungen der Stadtentwicklung eintraten.

Im „Strukturwandel 1.0“ fand eine Wechselwirkung zwischen bedeutenden Veränderungen gesamthistorischer Entwicklungen in Wirtschaft und Städtewesen von 1895 bis 1914 sowie deren modifizierter Fortsetzung im Zeitraum 1919 bis 1934 statt: Das starke Wachstum der Schwerindustrie wirkte zusammen mit dem Bewusstsein von Prozessen der Tertiärisierung in Großunternehmen, privaten und öffentlichen Dienstleistungen sowie der Ausdifferenzierung kommunaler Leistungsverwaltung. Die Stadt Oberhausen nahm erstmals am nationalen Diskurs im Städtewesen teil, vollzog einen Schub der Professionalisierung ihrer Verwaltungsführung – Schaffung von vier Stellen für hauptamtliche, akademisch gebildete Beigeordnete – und trat zudem in eine erhöhte Dimension des kommunalen Ressourceneinsatzes ein. Aufgrund der privatwirtschaftlichen Dynamik wurde diese Entwicklung begleitet und begünstigt durch eine nachhaltige Veränderung der kommunalen Mächtokonstellation. Indem Industrie-, City- und Bildungsbürgertum gemeinsame Ziele sowie dazu geeignete Instrumente bestimmten, eröffneten sich Perspektiven zur urbanen und zentralörtlichen Gestaltung der Stadt als Großstadt des Wirtschaftsraumes der Gutehoffnungshütte. Flankiert wurde die Mobilisierung kommunaler Handlungsfelder vom Einzug der manifesten Städtekonkurrenz im Ballungsraum Ruhr mit Eingemeindungen um 1900 und dem Höhepunkt der die kommunale Existenz gefährdenden großen Gebietsreform von 1926 bis 1929. Im Zuge dieser Epoche entstand das Leitbild der urbanen Industriegroßstadt, deren ökonomisches Fundament zwar weiterhin die Montanindustrie bildete, deren urbane und zentrale Qualität jedoch nunmehr in der Ausdifferenzierung privater und öffentlicher Dienstleistungen betrachtet wurde.

Der „Strukturwandel 2.0“, die Schaffung der Neuen Mitte Oberhausen von 1987 bis 2006 beinhaltete die Grundlegung einer neuen stadtökonomischen Identität im Anschluss an das Montanzeitalter mit der Realisierung des Stadtentwicklungskonzeptes der Neuen Mitte als komplexem Freizeit-, Dienstleistungs-, Gewerbe- und Technologiestandort. Deren Impulsgeber wurde das erste Urban Entertainment Center in der Metropolregion Rhein-Ruhr, das Centro. Über Oberhausen hinaus von Bedeutung sind die Wechselwirkungen zwischen Kommunalpolitik mit neuen Instrumenten des Projektmanagements, der Landesplanung und Strukturpolitik auf Seiten des Landes NRW sowie der Kooperationsformen mit der Privatwirtschaft, insbesondere der britischen Stadium Group als Entwickler und Investor des Centro.

Die Stadtgeschichte Oberhausens, insbesondere in beiden skizzierten Epochen, ermöglicht eine Verortung der Stadt in der durchaus hierarchisch geprägten Städtelandschaft des Ruhrgebietes sowie deren vertieftes Verständnis mit Hilfe von urbanen Entwicklungstypen in der Region. Oberhausens Stadtgeschichte leistet damit einen Beitrag zur Metropolenforschung am Beispiel dieser polyurbanen, ehemals montanindustriell geprägten Ballungsregion durch grundlegende Prozesse der Deindustrialisierung, der Tertiärisierung und der gesellschaftli-

chen Pluralisierung einschließlich der Strukturveränderungen von Kommunalpolitik mit dem Aufstieg der Sozialdemokratie zur Mehrheitspartei seit 1950 und ihrem relativen Bedeutungsverlust seit der Jahrtausendwende.

Über epochenspezifische Forschungsansätze hinaus bieten sich langfristige synchrone Untersuchungsgegenstände an. Diese können beispielsweise Vergleiche beinhalten zu Themen wie der Bedeutung von Grün- und Freiflächen in der City und in der Neuen Mitte Oberhausen, des öffentlichen Nahverkehrs, des Städtebaus, der kommunalen Entscheidungsbedingungen, der Ausrichtung, Tiefe und Komplexität kommunaler Entwicklungsstrategien, der Zusammenarbeit mit Dritten von der Stadtgesellschaft bis zu staatlichen Institutionen und regionalen Akteuren der Ballung Rhein-Ruhr. Insbesondere vergleichende und langfristige Betrachtungen eröffnen ggf. interdisziplinäre Zugänge. Dazu sind konkrete Anregungen im schriftlichen Konzept des Projektes in Kapitel 7 enthalten, das zum Download auf der Homepage der Stadt Oberhausen bereit steht:

(www.Oberhausen.de/stadtarchiv).

Das Team des Stadtarchivs Oberhausen freut sich über Kooperationsinteresse von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Modernen Stadtgeschichte und benachbarter Disziplinen, wie der Stadtgeografie, der Raumplanung sowie den Sozialwissenschaften und steht Ihnen zum Austausch sehr gerne zur Verfügung.

Stadtarchiv Oberhausen
Eschenstr. 60
46049 Oberhausen
Tel.: 0208/ 30 95 209 – 0
Fax.: 0208/ 30 95 209 - 39

<mailto:stadtarchiv@oberhausen.de>

<http://www.oberhausen.de>